

## **Sommersalon 2021: „Ich packe meinen KiGo-Koffer und nehme mit...“**

### **Kurzer Input zum Thema „Seelsorgebedarf im Kindergottesdienst durch Corona?“**

*Pfarrerin Kerstin Schröder, Studienleiterin Arbeitsstelle Kirche mit Kindern und Familien*

Im Bereich Kirche mit Kindern und Familien wird derzeit EKD-weit die Frage diskutiert, ob es durch die Corona-Pandemie besonderen Seelsorgebedarf für Kinder und Familien gibt und was niederschwellige Möglichkeiten sind, mit dieser Frage umzugehen.

Wir wissen, dass in der Pandemie viele Familien bis an ihre Leistungsgrenzen gefordert waren und sind. Die Eltern standen vor der Herausforderung, Homeschooling und Homeoffice zu bewältigen. Die Kinder und Jugendlichen leiden unter der sozialen Vereinzelung: Viele Monate waren keine realen Kontakte zu Freunden möglich, bei der Begegnung ist ständige Vorsicht und Abstandhalten geboten. Besonders Kinder und Jugendliche werden aber sehr durch den Kontakt mit Gleichaltrigen geprägt; sie brauchen den Kontakt für eine gesunde Entwicklung. Wir lesen in den Medien, dass Kinder- und Jugendpsychotherapeuten alle Hände voll zu tun haben, weil manche Kinder in dieser Zeit psychische Auffälligkeiten zeigen.

Ich habe verschiedene Gespräche mit Menschen geführt, die mit Kindern arbeiten, sei es beruflich oder ehrenamtlich im KiGo-Bereich. Es zeigt sich, dass es hier kein einheitliches Bild gibt, wie Kinder reagieren. Es hängt viel davon ab, in welchem Umfeld die Kinder leben – Stadt oder Land, von der Familienstruktur, von finanziellen Gegebenheiten und auch von der Größe der Wohnungen und vom Alter der Kinder. Manche Kinder haben Gesprächsbedarf über die Coronazeit und ihre Sorgen, andere wollen am liebsten alles so schnell wie möglich hinter sich lassen und zur Normalität zurückkehren.

Unsere Aufgabe ist es also zunächst, aufmerksam zu sein und wahrzunehmen, was die Kinder für einen Bedarf haben und ob sie möglicherweise einen Raum oder ein Gespräch brauchen, um ihre Sorgen und Nöte und vielleicht auch Trauer über verstorbene Angehörige einzubringen. Dafür bietet sich ein offenes Angebot an.

Hierzu gibt es verschiedene Möglichkeiten mit teilweise altbewährten Mitteln, um so einen Gesprächsraum ganz unverbindlich zu öffnen:

- Eine Kollegin hat mir erzählt, dass sie im KiGo immer schon zu Beginn eine Murmelrunde gemacht hat. Mit zwei bunten Murmeln nach Wahl durften die Kinder erzählen, was sie Schönes oder Schweres erlebt haben. Sie hat festgestellt, dass die Kinder sich so sehr freuen, sich wieder real zu begegnen, dass diese Murmelrunden sehr viel länger geworden sind als vor der Coronazeit. Die Kinder genießen es, von ihren eigenen Erfahrungen zu berichten und oft sind das auch schöne Dinge. – Andere verwenden für dieses Ritual am Anfang des KiGo Stein und Kerze oder Stein und Feder, um das vor Gott zu bringen, was uns bewegt – es entspricht dem gottesdienstlichen Bitruf und Lobpreis.
- In einem Workshop im Michaeliskloster in Hildesheim gab es die Anregung, in der Kirche für die Kinder einen festen Platz zu gestalten; sie haben es dort „Tröst-Raum“ genannt. Dort könnte so eine Murmelrunde auch stattfinden, oder es könnten dort Steine und Kerzen abgelegt werden.

- Zwei kreative Ideen dazu von Bernd Hillringhaus, Künstler, der im Michaeliskloster arbeitet:
  - Die Kinder malen auf Pappe oder dünne Holztafeln mit Fingerfarben bunte, selbstgestaltete Kreuze. Kinder verarbeiten Trauer oder Sorgen oft eher kreativ als durch Worte. Die Kreuze werden in der Kirche, in diesem „Tröst-Raum“ ausgestellt.
  - Jedes Kind bekommt ein kleines (Holz)kästchen zum Gestalten. Die Kästchen haben ihren Platz in der Kirche, und die Kinder legen sich gegenseitig in jedem Kindergottesdienst eine Karte mit einem guten Wort in das Kästchen. Wenn möglich, schreiben sie das gute Wort für das andere Kind selbst.

## Weiterführende Angebote:

<https://www.evjugend.de/c/aktuelles/termine/>

### **20. September Mini-Fortbildung**

„Traumatische Erfahrungen von Kindern und Jugendlichen wahrnehmen – professionell und sensibel damit umgehen“

**10-12 Uhr online mit Evelyn Heyer, Kinder- und Jugendpsychotherapeutin**

[arbeitsstelle-kindergottesdienst.de](https://arbeitsstelle-kindergottesdienst.de)

Die Arbeitsstelle Kirche mit Kindern und Familien wird im Herbst das Angebot eines digitalen Workshops zu diesem Thema machen:

### **Kinder im Rahmen des Kindergottesdienstes (seelsorgerlich) begleiten**

Wie können Kinder ihre Erfahrungen zum Ausdruck bringen? Wie können (ehrenamtliche) Mitarbeitende im Kindergottesdienst den Kindern einen Raum zum Gespräch über ihre Anliegen geben und sie (seelsorgerlich) begleiten?

Diesen Fragen gehen wir in einer online „Mini-Fortbildung“ nach. Wir vermitteln grundlegende Elemente eines seelsorgerlichen Gesprächs mit Kindern und bieten Möglichkeiten, diese miteinander zu üben. Außerdem gibt es Zeit zum Austausch untereinander, wie wir im Kindergottesdienst eine vertrauensvolle Atmosphäre schaffen, die Kinder ermutigt, von sich und ihren Erfahrungen zu erzählen.

*Referentin:* Christine Weg-Engelschalk, Studienleiterin rpi EKKW/EKHN

*Leitung:* Pfarrerin Kerstin Schröder,  
Studienleiterin Arbeitsstelle Kirche mit Kindern und Familien

**Termin:** Freitag, 19. November 2021, 16.30-19.00 Uhr (online-Workshop)

**Anmeldung:** [Kindergottesdienst.Arbeitsstelle@ekkw.de](mailto:Kindergottesdienst.Arbeitsstelle@ekkw.de)

### **Beiträge aus der Breakoutsession:**

- Die Auseinandersetzung mit der Lebenssituation während der Pandemie führt bei Kindern teilweise zu theologischen Fragen: Warum lässt Gott das zu? Kann Gott Corona „wegmachen“?
- Hier besteht die Möglichkeit, mit Kindern zu „Theologisieren“, d.h. ihre Fragen ernst zu nehmen und mit ihnen in ein theologisches Gespräch zu kommen.
- Kinder brauchen Begleitung für ihr Suchen und ihre Fragen. Sie ringen um Antworten.
- Hilfreich kann ein gemeinsames Gebet sein oder auch eingeübte Rituale, um eigene Anliegen und Sorgen in der Stille vor Gott zu bringen.
- Im Gruppensetting ist Aufmerksamkeit erforderlich, wie die Gruppe mit den Sorgen eines Kindes umgeht. Ist die Gruppe sensibel und bietet es sich an, das Gesagte in der Gruppe zu besprechen? Oder braucht es ein geschütztes Einzelgespräch nach der Gruppenstunde?